

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Pettizeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gad in Wildbad.

Nummer 223

Fernruf 179.

Wildbad, Samstag, den 25. September 1920.

Fernruf 179.

54. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Säen und ernten.

Sieh nicht ans noch dem Entfernten,
Was dir nah liegt, mußt du tun,
Säen mußt du, willst du ernten,
Nur die fleißige Hand wird ruh'n.

Spitta.

Wochenrundschau.

Obgleich die Einrichtung des sogenannten Völkerbunds nach dem Sinn und Geist, aus dem er angeblich gegründet sein soll, sowie nach dem ausdrücklichen Wortlaut seiner Satzungen den Abschluß von Bündnissen verbietet, haben Frankreich und Belgien jetzt ein geheimes Militärabkommen getroffen, das ganz unverkennbar seine Spitze gegen Holland, auf das der belgische Größenwahn schon ein Auge geworfen hat, ferner gegen Deutschland und — gegen England richtet. England ist ja schon daran, Belgien „freundlich“ zu durchbringen, und zwar zunächst mit seinem Geld, indem es die westliche Eingangspforte zu Niederdeutschland, den Hafen von Antwerpen mit dem zu erbauenden Schelde-Kanal auf die materiellste Weise in seine Hand bringt, ähnlich wie seinerzeit den von Frankreich erbauten Suezkanal. Der Festigung Englands am Rhein will aber Frankreich einen Niegel vorziehen. Arm in Arm mit Belgien glaubt das an Bevölkerungsschwund leidende Frankreich, dem überdies aus der Vermischung mit der afrikanischen Schwärze schwere menschenmordende Seuchen prophezeit sind, das Vordringen der Angelfachen auf dem Festland eindämmen zu können. Darüber werden sich die Verbündeten noch einmal ausinondern müssen. Das Militärabkommen hat aber jetzt schon für Deutschland sehr traurige Ergebnisse gezeitigt. Zwei schöne Bezirke, Eupen und Malmedy, unaltes Eigentum des Reichs, sind nach den brutalsten Gewaltmaßregeln der Belgier von Deutschland losgerissen worden und der Völkerbund, der anfänglich durch die von der deutschen Regierung eingereichten Beweiskräfte über das belgische Unrecht ruhig gemacht war, hat auf den Bericht des brasilianischen Gesandten da Cunha hin dann doch gefunden, daß der deutsche Widerpruch „ungerechtfertigt“ sei und er hat Eupen und Malmedy Belgien zugesprochen. Das ist also die erste Probe davon, wie im Völkerbund „Recht“ gesprochen wird. Nicht um die Gebietserweiterung mit etwa 63.000 deutschen Einwohnern handelt es sich für Belgien, sondern um die Erlangung militärisch wichtiger Punkte als Einfallstore in die Rheinprovinz, ebenso wie die Besitzergreifung von Elsass-Lothringen nicht der Liebe Frankreichs zu den „verlorenen Söhnen“, die gar nicht seine Söhne sind, entspringen ist, sondern u. a. dem Begehren, in den beiden Waffenplätzen Straßburg und Metz jederzeit bequeme Gelegenheiten zum Einfall in Süddeutschland zu besitzen.

Deutschland ist klein geworden, ohne Selbstvertrauen, ohne Mut. Es verliert sein Unglück nicht zu tragen, weil es seine eigene Lage noch nicht begreift. So fällt es von einer Krise in die andere. Eben noch wollte das Reichskabinett auseinander fallen. Der Reichsfinanzminister Dr. Wirth hatte sein Rücktrittsgesuch eingereicht zunächst aus dem äußeren Anlaß, daß der Reichsverkehrsminister Gröner und der Reichspostminister Giesberts den Beamten und Arbeitern ihrer Verwaltungen ohne Verhandigung mit dem Finanzminister Lohnverprechungen gemacht hatten, die dem Finanzminister unerfüllbar schienen. Mit der Geschäftsgebarung dieser beiden Reichsbetriebe ist Dr. Wirth überhaupt sehr wenig einverstanden, haben sie doch in diesem Jahr zusammen einen Fehlbetrag von nicht weniger als 18 Milliarden Mark, während sie früher den Bundesstaaten bzw. dem Reich eine beträchtliche Einnahme abgeworfen hatten. Freilich beschäftigen sie jetzt Hunderttausende von Leuten, die für den Betrieb gar nicht nötig wären. In Berlin allein gibt es 60.000 Briefträger für Dienstleistungen, die vom dritten Teil bequem gefordert werden könnten.

Der wahre Grund für die Regierungskrise liegt aber tiefer als in den persönlichen Meinungsverschiedenheiten. Es ist die allgemeine Wirtschafts- und Fi-

nanznot des Reichs, von der Dr. Wirth in der Kabinettsitzung am 22. September ein erschütterndes Bild entrollte. Mit aller Entschiedenheit sprach er es aus: entweder muß jetzt von Grund auf eine andere Finanz- und Wirtschaftspolitik gemacht werden, oder der Reichswagen wird in den Abgrund sausen und zerfallen. Er wolle aber dann nicht der Wagenlenker sein und keine Verantwortung tragen. Die bestimmten Darlegungen des Reichsfinanzministers müssen auf die Kabinettsmitglieder einen tiefen Eindruck gemacht haben. Der amtliche Bericht über die Sitzung sagt, in vollster Einmütigkeit sei dem Minister Vollmacht erteilt worden, den von ihm zugleich vorgelegten Plan einer wirklichen Finanzreform rücksichtslos durchzuführen. Die Reform besteht vor allem darin, daß keine neuen Ausgaben gemacht und keine neuen Stellen mehr errichtet werden, vielmehr wird man nun genau nachsehen, wo man möglichst kräftige Abstriche machen und unnötige Posten und Pöstchen eingehen lassen kann. Zu dem Behuf wird der Reichsfinanzminister in den Verwaltungen der verschiedenen Reichsministerien Umschau halten und er wird manches entdecken, was vor seinen Augen keine Gnade findet. Selbstverständlich werden die Finanzen gespart mit verdoppeltem Eifer durchgeführt und der Minister hat vorläufig den Staatssekretär Bölle hinausgeschickt, um bei den Finanzämtern Dampf zu machen. Das Reich braucht viel Geld. Wie soll es den diesjährigen Staatsfehlbetrag von rund 56 Milliarden decken, wie die 131 Milliarden erziehen, die die von den Feinden berandeten Alldeutschen und die desoholtenen Niederer noch dem Friedensvertrag zu beanspruchen haben, wenn die Schulden und Verbindlichkeiten des Reichs schon auf 285 Milliarden angewachsen sind und 72 Milliarden Papierzettel umlaufen, die wir unser Geld nennen! Und wie sollte es werden, wenn es wahr wäre, was der Pariser „Matin“ schrieb: Deutschland werde bis März 1921 unweigerlich 15 Milliarden Franken, nach heutigem Kurs etwa 67 Milliarden Mark an der „Wiederherstellung“ an Frankreich abbezahlen haben! Oder wenn der „Manchester Guardian“ Recht hätte, wenn er die Kriegsentwädigung auf 160 Milliarden Schilling oder 1920 Milliarden Mark beziffert!

Wir müßten neben den äußersten Anstrengungen des ganzen Volk, neben größter Sparsamkeit im privaten Leben wie in den Verwaltungen ein leitendes Genie erster Klasse haben, um die deutsche Wirtschaft wieder auf eine Grundlage stellen, daß sie die Stürme, die über uns dahindrausen werden, überdauern kann. Im Ausland scheint man nicht mehr viel Vertrauen zu unserem guten Willen oder zu der Möglichkeit zu haben, denn die deutsche Baluta ist wieder recht tief gesunken. Im Juli stand die Mark im Ausland auf 15 Pfennig und darüber, heute gilt sie nur noch 7 Pfennig. Die Reichsfinanzverhältnisse sind eben im Ausland, besonders im feindlichen so gut, wenn nicht besser bekannt als in Deutschland selber; die Nachricht von der Zwangsanleihe hat das Ausland ruhig gemacht und oben drein tauchte wieder einmal das Gerücht — ob begründet oder nicht — auf, die Reichsfinanzverwaltung beabsichtige die Abstempelung der Reichswnoten, die auf die Ungültigmachung eines Teils der Noten oder auf einen „kleinen Staatsbankrott“ hinausläuft. Das Ausland hat sich darauf vielfach seiner deutschen Noten, die es nach vielen Milliarden besitzt, entledigt und sie „auf den Markt geworfen“, wie der Börsenanspruch es nennt. Die Mark wurde entwertet wie vor 1 1/2 Jahren, als ebenfalls die Absicht einer Abstempelung bestand; die Preise stiegen und alle Bemühungen um den „Preisabbau“ sind für die Kata. Es ist höchste Zeit, daß in die Finanzverwaltung ein anderer Zug kommt und daß eine starke Hand und ein klarer, fester Wille gründlich Ordnung schafft. Denn täuschen wir uns nicht: wenn es nicht gelingt, das Vertrauen des Auslands wieder herzustellen und wenn die unerbittlichen Forderungen der Feinde nicht erfüllt werden, so wird, auch wenn die Konferenzen von Brüssel — diese ist am 24. September eröffnet worden — und Genf nicht alle französischen Wünsche erfüllen sollten, das Ruhrgebiet toischer besetzt werden; die Entente wird uns die Kriegsentwädigung diktiert und deren Eintreibung durch eine Finanzkontrolle über Deutschland sichern. Mit der finanziellen und wirtschaftlichen Selbständigkeit ist es aus und Deutschland ist nur noch Vasallenstaat.

Millerand ist deshalb mit so großer Mehrheit, mit 695 von 892 abgegebenen Stimmen, am 23. September von der Nationalversammlung in Versailles für 7 Jahre zum Präsidenten der französischen Republik gewählt worden, weil er Frankreich die feste Zusage gemacht hat, er werde auch als Staatspräsident über der genauesten Durchführung des Vertrags von Versailles wachen und, wenn nötig, selber eingreifen, wenn er bemerkte, daß die Strenge gegen Deutschland nachlasse. Millerand wird also kein Bedenken tragen, die von der Verfassung dem Staatspräsidenten gezogenen Schranken zu überschreiten, um die Politik der schärfsten Niederhaltung Deutschlands zu führen. Zu diesem Willen weiß er sich eins mit dem weitaus größten Teil des französischen Volks, dem es verheißen wurde, auf Kosten Deutschlands ein Frankreich zu führen, während unser ganzes heiliges Meer samt der Marine jährlich kaum eine Milliarde gekostet hat. Wollen sie nicht bezahlen, sagt Millerand, so sollen sie bluten, — das ist die Politik Frankreichs, mindestens solange Millerand und das Pacific Großkapital Macht haben. Deshalb wird der ruhelose Aufstand der Polen geschürt, deshalb soll auch Oberösterreich weggerissen werden. Die französischen Kapitalklassen möchten sich der jenseitigen Erben bemächtigen, wie sie diejenigen des Saargebietes und in Elsass-Lothringen an sich gerissen haben. Kann dann Deutschland die zwei Millionen Tonnen Kohlen nicht mehr liefern, so lohnt ihnen noch der Gewinn des Ruhrgebietes. Und das französische Heer von 700.000 Mann ist im Verein mit den Polen stets bereit, die Deutschen auch buchstäblich „bluten“ zu lassen, wenn sich irgend ein Vorwand zu einem neuen Krieg machen läßt, denn Deutschland ist nach Clemenceau immer noch um 20 Millionen Menschen zu stark, und die Franzosen werden von ihrer Angst vor den Deutschen nicht befreit sein, ehe nicht der Wunsch Clemenceaus in Erfüllung geht und die 20 Millionen nicht mehr bestehen. Das schönste ist, daß Deutschland nicht wenig zu dem Unterhalt des französischen Heers beitragen muß, ganz abgesehen von den Kosten der Besatzungen, Kommissionen usw., denn das, was Frankreich von Deutschland verlangt, geht über Wiederherstellung und Kriegsentwädigung weit hinaus.

So ist also der vom Reichsfinanzminister vorgelegte Plan zur Ordnung der deutschen Finanzwirtschaft in jedem Betracht die Lebensnotwendigkeit für Reich und Volk und es ist zu wünschen, daß er mit Geschick und Tatkraft durchgeführt werde. Deutschlands Verwaltung war einst vorbildlich in der ganzen Welt. Diesen Ruhm müssen und können wir wieder erlangen, wenn der richtige Geist, der in den Stürmen der letzten Jahre selber im ganzen Volk noigelitten hat, wieder bei uns einzieht. Darauf hat Dr. Wirth mit Recht hingewiesen. Nur mit dem Geist der Arbeitamkeit, der Selbstbescheidung und der hingebenden Pflichterfüllung kann die große Aufgabe gelöst werden, von der unser Sein oder Nichtsein abhängt.

Millerand Staatspräsident.

Ministerpräsident Millerand ist, wie bereits kurz mitgeteilt, mit 695 von 892 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten von Frankreich gewählt worden. Der sozialistische Kandidat Delors erhielt 69 Stimmen.

Nach dem kurzen Zwischenspiel Deschanel tritt wieder ein Mann an die Spitze Frankreichs, der nicht, wie die Mehrzahl der französischen Präsidenten, nur etwas darstellen will, sondern in die französische Politik eingreifen bereit ist, wie es auch Poincaré getan hat. Ob Millerand sich dazu wirklich des Mittels der Verfassungsänderung bedient, wie er und seine Freunde andeuten haben, mag vorläufig dahingestellt sein, jedenfalls erstrebt er ausgedehnte Vollmachten für den Präsidenten.

Es ist anzunehmen, daß Millerand die Hilfe seines

Bekanntmachung.

In der **Wilhelmsstraße** hier kann bis auf Weiteres
Samstags gebadet werden.
Wildbad, den 24. September 1920.
Stadtschultheißenamt.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Reinigungsarbeiten bleibt die

Stadtpflegetanzlei

vom Montag, den 26. bis Mittwoch den 28.
September 1920 je einschließlich

geschlossen.

Wildbad, den 25. September 1920.
Stadtpflege Wildbad.

Bauarbeiterverband Wildbad.

Samstag abend 1/6 Uhr

Versammlung

im Ratskeller.

Ges. St. Buchmann anwesend.

Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

Hersteller von reinwollenen Stoffen (Friedensqualität)

für Kostüme u. Anzüge,

140-150 cm breit, im Preise von 130-190 Mark per
Meter, in verschiedenen Farben, sind eingetroffen und kann
dieselben bei Bedarf dringend empfehlen, da selten günstige
Gelegenheit.

Gustav Kuch,
Damenschneider.

Fabrikarbeiterverband Deutschlands.

Zahlstelle Wildbad.

Am Sonntag, den 26. September, nach 2 Uhr
findet im Gasthaus zur „Eisenbahn“ (Saal) eine

♦♦ Versammlung ♦♦

statt, wo, u die Kollegen und Kolleginnen, auch von Calm-
bach, Höfen und Pörsbach d. d. eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Besprechung der versch. Klassen.
2. Referat des 1. oder 2. Gewerks.

Der Vorstand.

Gasth. zur „Eisenbahn“.

Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab

Große öffentliche

Tanz-Unterhaltung

wozu höflichst einladet

Die Tanzleitung.

Rom. Chioregato

Wilhelm-Str. 23 83.

Obst- und Südfrüchten-Handlung

- ☐ : Täglich frisches Obst : ☐
- ☐ : Sämtliche Südfrüchten : ☐
- ☐ Span. Weine :: Gemüse ☐

Herren-Schreibtisch

zu kaufen gesucht.

Angebote an die Tagblattgeschäftsstelle.

Ein Haus mit Garten

(8-10 Zimmer) zu kaufen gesucht.

Offerten an L. Wolff, Villa Hubertus. Tel. 114.

Lore Wenzler
Otto Lippus

Verlobte

Karlsruhe
Kehl a. Rh.

Wildbad
Weilderstadt

September 1920

Statt Karten!

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Anna Kloss

geb. Rösch

Albert Strasser

Wildbad

Nedarwestheim
Wildbad

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde u. Be-
kante, unsere Schulkameraden u. Kameradinnen,
sowie den Turn- u. Fußball-Verein zu unserer am
Samstag, den 25. September 1920

im Gasthaus zum „Windhof“ stattfindenden

∴ Hochzeits-Feier ∴

ganz ergebenst einzuladen und bitten dies als
persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Sermann Servay.

Anna Rothfuß,

Tochter des Wegwarts R. Rothfuß b. Windhof.

Kirchgang 12 Uhr. vom Gasth. z. „Ratskeller“ aus.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekante, sowie Schulkameraden u. Kameradinnen
zu unserer am

Samstag, den 25. September 1920

im Gasthaus zur „Alten Linde“ stattfindenden

Hochzeits-Feier

ganz ergebenst einzuladen und bitten dies als
persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Fritz Gaus,

Sohn des F. Fuhrmanns Gaus.

Christine Schumacher.

Trauung 11 Uhr.

Morgen Sonntag, nachmittags 1 Uhr
macht die hiesige

Feuerwehrtabelle einen Ausflug nach Grünhütte

wozu jedermann frendl. eingeladen ist.

Abfahrt 1 Uhr mit der Bergbahn.

Die Musikleitung.

Bestellungen auf Winterkartoffeln

nimmt, da ein bedeutender Aufschlag zu erwarten
ist, noch bis Sonntag mittag zum alten Preis
entgegen.

Frau Bender.

Um fernerehin mein Auskommen für mich und
meine Familie hier zu finden, empfehle ich mich zu
**Musikstunden, Konzerten, Hochzeiten
Tanzunterhaltungen usw.**

Achtungsvoll
Wilhelm Börner, Musiklehrer
Wildbad, Rennbachstr.

Phorosan-Heil-Institut für Haut- und Geschlechtskrankheiten Pforzheim, Göthelstr. 37 I.

Ärztliche Leitung: Dr. med. v. Asten.
Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe nach
dem neuen Phorosan-Verfahren. Heilung ohne
Berufsstörung in kürzester Zeit möglich.
Syphilisbehandlung, Blutuntersuchungen, Be-
handlung sämtlicher Hauterkrankungen,
wie Paraflechten usw.

Sprechstunden: Werkt. 11-6 Uhr, Sonnt.
10-1 Uhr. Donnerstag keine Sprechstunde.

Mit der

Goldenen Medaille

wurden meine Arbeiten auf allen besuchten Aus-
stellungen ausgezeichnet. Gerben von Fellen aller
Art, alle Geweiharbeiten, Anfertigung von Fell-
vorlagen.

Ankauf v. Fellen all. Art

zu den höchsten Tagespreisen.

E. Maischofer, Pforzheim,

Lindenstraße 52.

Moderne Tierausstopferei.

Telefon 1501.

Konsum- und Sparverein Wildbad u. Umg., G. m. b. H.

Am Montag vormittag von 8 Uhr ab können die be-
stellten Gelberüben am Bahnhof abgeholt werden.
Ebenfalls können die Mitglieder von Nr. 1 bis 15
die bestellten Kartoffeln abholen.

Um weitere Unkosten zu ersparen, werden die Mit-
glieder ersucht, Gelberüben und Kartoffeln pünktlich abholen
zu wollen.
Der Vorstand.

Fussball-

Verein

Wildbad.

Spielplatz: Lautenahof.

Sonntag, den 26. Septbr.

Verbands-Wettbewerb

Wildbad-Königsbach.

1. Mannschaften nachm. 3 Uhr

2. Mannschaften „ 1/2 2 „

Abfahrt des Autos um 1/2 1

und 1/2 2 Uhr.

Der Vorstand.

40 Hühner
und Rücken

und 4 Ziegen
zu verkaufen.

Heiden, Wildbad
Dgaststr. 15.

340

MILLIONEN MARK

AKTIENKAPITAL und RESERVEN

Dresdner Bank

STUTT GART · CANNSTATT

HEILBRONN

ULM